

„Wir leben Inklusion“

SCHNUPPERTAG „Barrierefrei starten“ und HwK helfen Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bei der Berufsfindung

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. „Wenn so ein junger Mensch, den wir begleitet haben, dann in der Tür steht und sagt: Herr Reichert, ich habe die Prüfung bestanden – dann ist das nicht nur ein absolutes Gänsehautmoment, sondern die Bestätigung dafür, dass sich das, was wir tun, wirklich lohnt.“ Das sagt Jürgen Reichert, Vorsitzender des Vereins „Barrierefrei starten“, der sich seit 2009 besonders für Jugendliche mit Beeinträchtigungen einsetzt.

Ausprobieren erleichtert die Entscheidung

Viele von ihnen sind durchaus in der Lage, eine reguläre Ausbildung im Handwerk zu absolvieren, gerade in einigen neu geschaffenen Berufen wie Metall- oder Gartenbaufachwerker, die ein „abgespecktes“ Curriculum umfassen, um besonderen Zielgruppen die Ausbildung zu ermöglichen. Doch die Entscheidung für diese Berufe fällt wesentlich leichter, wenn man sie einmal ganz praktisch ausprobieren kann. Darum organisiert „Barrierefrei starten“ jährlich einen Schnuppertag, an dem die Schüler Säge, Pinsel, Laubrechen oder Fön in die Hand nehmen können.

Rund 250 Jugendliche aus sieben Schulen Wiesbadens und der Umgebung waren an zwei Tagen im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer (HwK) in der Brunhildenstraße zu Gast. Sie wurden von den Ausbildungsmeistern der Kammer begrüßt und in die Berufsfelder eingeführt. Die Handwerkskammer, so Geschäftsführer



Snezhana (16, links) und Gina (15) lassen sich von der Ausbilderin und Friseurmeisterin Erika Winkler (rechts) zeigen, wie man Lockenwickler fachmännisch eindreht.

Foto: Joachim Sobek

des Vereins: „Wir tun dies nicht nur, um Jugendlichen mit Beeinträchtigung gute Startchancen zu eröffnen, denn das sehen wir als unsere gesellschaftliche Aufgabe. Wir sehen das durchaus auch als Maßnahme, Nachwuchs zu generieren. Denn das Handwerk kann für alle Schüler das Richtige sein, von FörderSchülern bis zu Gymnasiasten.“

Jürgen Reichert bekräftigte: „Wir leben Inklusion. Gerade für die, die an der Schnittstelle zwischen einer Beschäftigung in einer Werkstatt für beeinträch-

bildung stehen, arbeitet unser Verein mit seinen fachlich kompetenten Coaches, die Einzelunterstützung leisten.“ Einige Jugendliche schafften so jedes Jahr den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt und somit in ein selbstbestimmtes Leben, in dem sie ihren eigenen Unterhalt verdienen.

Vielleicht ist Stella ja eine von ihnen? Die 16-jährige Schülerin der Comeniuschule hat sich am Schnuppertag die Holzwerkstatt ausgesucht und ist die Schnellste beim Absägen eines Holzklot-

die sich auch vorstellen kann, beruflich mit Holz zu arbeiten. Ausbildungsmeister Daniel Heckel zeigt der kleinen Gruppe dann, wie man einen Spielwürfel herstellt.

Nicht nur mit Holz wird gearbeitet, sondern auch mit Metall, mit Farbe, mit Haaren – an Frisurenköpfen – und mit Gartengeräten. Auf dem Hof des Karl-Schöppler-Hauses werden mit viel Getöse die Laubbläser angeworfen, andere Jugendliche bemühen sich, fachgerecht Pflastersteine einzuklopfen.

den Beruf des Altenpflegehelfers vorzustellen. Jürgen Reichert und sein zweiter Vorsitzender Erhard Stahl sehen die Berufsschau mit Vergnügen. „Wir arbeiten komplett ehrenamtlich und auf Spendenbasis“ unterstreicht Stahl. Und berichtet von einem Jugendlichen, der gerade mit Unterstützung des Vereins nach einer Fachverkäufersausbildung eine Stelle in einem Lebensmittelmarkt antreten konnte. „Seine Lehrer hätten es nicht für möglich gehalten. Wir schon.“